

Der soeben ausgegebene „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht den vierten aus Calcutta, 16. Dezember 1873 datirten Bericht des Leiters der deutschen wissenschaftlichen Kommission zur Erforschung der Cholera, Geh. Regierungsraths Dr. Koch.

Zwischen weit von einander entfernten Orten wurde der telegraphische Verkehr bisher in der Weise vermittelt, daß wo nicht direkte Telegraphenlinien vorhanden waren, die Telegramme an bestimmte Zwischenstationen abgegeben und von hier dem Bestimmungsorte zugeführt wurden. So gelangte ein Telegramm von Breslau nach Köln erst nach Berlin und wurde von hier erst nach Köln weiter telegraphirt. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ theilt nun in dieser Hinsicht mit, daß diesem zeitraubenden Umstande abgeholfen werden solle, und schreibt: Nachdem in neuerer Zeit eine bedeutende Vermehrung der Reichs-Telegraphenanstalten und eine stetige Zunahme des telegraphischen Verkehrs stattgefunden hat und nachdem durch die großen unterirdischen Telegraphenlinien die Reichshauptstadt mit den wichtigsten Handelsplätzen und Industriestädten in unmittelbarer telegraphischer Verbindung gesetzt ist, soll nunmehr damit begonnen werden, die direkten Verbindungen der wichtigsten Orte des Reichs untereinander, erheblich zu vermehren. Hierdurch werden für die größeren Telegraphenanstalten nicht nur neue Absatzwege geschaffen, sondern es wird auch eine bedeutende Entlastung der jetzt vorhandenen Leitungen und Hand in Hand hiermit eine erhebliche Beschleunigung der Korrespondenz erzielt werden. In Ausführung des Planes ist bereits für die mit dem 1. April d. J. beginnende Staatsperiode die Herstellung einer größeren Zahl direkter telegraphischer Verbindungen in Aussicht genommen, so u. A. z. B. zwischen Frankfurt a. M. und Gießen, der Auslieferungsstelle für den englischen und amerikanischen Verkehr; zwischen Gießen und Königsberg, zwischen Konstanz und Frankfurt a. M., zwischen Breslau und Köln, zwischen Breslau und Frankfurt a. M. u. s. w.

Das „B. Z.“ berichtet soeben über die Feierlichkeiten, welche bei der Beerdigung Kaiser's in Berlin stattfinden sollen. Die Hauptfeier wird in der Synagoge stattfinden, zu der die Abgeordneten aller liberalen Parteien eingeladen werden sollen. Die Trauerrede wird wahrscheinlich Oberbürgermeister v. Jordan oder der Freiherz v. Stauffenberg halten. Von der Synagoge aus wird sich alsdann der Leichenzug nach dem alten jüdischen Friedhofe in der Schönehauser Allee in Bewegung setzen. An diesem Zuge werden sich alle liberalen Vereine Berlins zu betheiligen, ebenso werden in demselben die jüdischen Behörden vertreten sein und besondere Magistrate-Praktiken in Umkleestadt mit Rathshausplätzen werden den Zug begleiten und die äußere Ordnung in die Hand nehmen. — Nach der Feier in der Synagoge, am 28. Abends, wird sodann noch eine politische Gedächtnisfeier abgehalten werden, bei welcher, soweit bis jetzt bestimmt ist, der Abg. Hammer als Redner fungieren wird. Ein paar Wochen später gedent dann noch der Berliner Handwerkerverein eine große Gedächtnisfeier zu veranstalten, deren musikalischen Theil Prof. Loosch leitend wird, während der Abg. Nider die Gedächtnisrede übernehmen hat.

Der in Frankfurt a. M. gefänglich eingebrachte Anarchist Reinsdorf, welcher der Urheber des am dem Dynamit-Attentat im Gebäude des Polizeipräsidiums verdächtig ist, soll, der „Frankf. Zeitung“ zufolge, identisch mit dem Schriftsteller Friedrich August Reinsdorf sein, der sich in den Jahren 1877 und 1878 in Leipzig aufgehalten hat. Dort hat er in den sozialdemokratischen Versammlungen, in welchen er den anarchistischen Standpunkt vertrat, sich öfters bemerklich gemacht. Seine Ansichten fanden den lebhaftesten Widerspruch der Sozialdemokraten Marx'scher Richtung und sein Auftreten hat oft zu tumultuarien Szenen Veranlassung gegeben. Wie der „Börz. Cour.“ meldet, reiste Reinsdorf nach dem Frankfurter Attentat nach London, woher er vor vierzehn Tagen nach Hamburg kam. Unter Adel's Papiere befanden sich Reinsdorf'sche Briefe. Der in Mannheim wegen Verdachts der Mitschuld an dem Dynamit-Attentat verhaftete Bergolder Carl Wildenberger ist, der „Frankf. Zeitung“ zufolge, ebenfalls Anhänger der Moskischen Richtung. Wildenberger soll in Frankfurt mit Reinsdorf verkehrt haben.

Oesterreich-Ungarn. Wie wir gestern telegraphisch berichteten, ist der russische Minister v. Giers am vergangenen Sonntag früh 7 Uhr in Wien eingetroffen und hat sich nach der Begrüßung durch den russischen Botschafter und das russische Botschaftspersonal nach dem Botschaftspalast begeben. Später wurde er vom Kaiser in einer Privataudiens empfangen, welche ca. 40 Minuten dauerte. In der Hofburg fand zu Ehren Giers' ein großes Diner statt, an dem auch die Botschafter Fürst Lobanow und Prinz Reuß, die Minister, die hohen Würdenträger des Hofes und das Personal der russischen Botschaft theilnahmen. — Die offizielle „Montagsrevue“ begleitet diese Vorgänge mit einer Betrachtung, welche die immer freundlicher sich gestaltenden Beziehungen Rußlands zu Deutschland und Oesterreich feiert. Die „Nat. Ztg.“ theilt den Inhalt dieses Artikels in Kürze folgendermaßen mit: Die „Montagsrevue“ bezeichnet es als eine erfreuliche Thatsache, daß der diesmalige Besuch des russischen Ministers des Auswärtigen, v. Giers, keine gewagten phantastischen Kommentare hervorgerufen habe, und daß die Beziehungen der beiden Kaiserreiche, Deutschland und Oesterreich, zu Rußland als durchaus geregelt und freundschaftliche vorausgesetzt werden. Derart habe das österreichisch-deutsche Bündniß seinen konservativen Grundgedanken an der Stellung Rußlands erprobt. Rußland behande immer deutlicher seinen Entschluß, die Aufgabe fester Führung und Bestätigung mit den beiden Kaiserreichen allen einseitigen politischen Entscheidungen voranzutreiben. Es sei demnach die Hoffnung berechtigt, daß die einzelnen sich ergebenden Fragen immer mehr in weite praktische gegenseitigen Wohlwollens aufgestellt und behandelt werden. Es sei ins politische Bewußtsein gedrungen, daß Gesandtschaften zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, welche notwendig eine gewaltthätige Entscheidung fordern, an sich nicht bestehen und nur durch eine selbstthätige begerichtete Politik geschaffen werden könnten.

Infolge der ständischen Austritte im kroatischen Landtage ist derselbe bis auf Weiteres, d. h. also auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Der besonnenere Theil der Bevölkerung begrüßt diese Maßregel mit Genugthuung, da der Agrar-Sitzungsstaat zur Quelle permanenter Scandale geworden war. Gegenwärtig hat die kroatische Hauptstadt wieder das Aussehen angenommen, welche sie am Anbeginne des Kommisariat's trug. Militärpatrouillen durchstreifen wieder die Straßen, um die Starcevic-Partei im Zaume zu halten, und die Wohnungen einiger politischer Persönlichkeiten zu bewachen und zu schützen. — Im Allgemeinen gestaltet sich die Situation in Ungarn immer ernster und der ungarische Ministerpräsident Tisza hat sich bereits nach Wien begeben, nicht los wegen des Wischebegeßes und des sich täglich schroffer herausstellenden Konflikts mit dem Oesterreich, sondern, wie aus Wien gemeldet wird, auch der kroatischen Vorgänge wegen. Tisza will in Wien die Zustimmung der Krone zu einem energischen Vorgehen in Kroatien einholen.

Frankreich. Der spanische Ministerwechsel wird in den französischen Zeitungen lebhaft besprochen, da man wohl berechtigt ist, die neuen Minister als deutsch freundlich mit schiefen Augen anzusehen. Das „B. Z.“ läßt sich darüber von seinem Pariser Korrespondenten folgende Aeußerungen berichten: „Von denjenigen Morgenblättern, die heute den spanischen Ministerwechsel besprechen fragt die „Republique Française“, ob das, was in Spanien passiert, nicht die reine Komödie sei, und wie die liberale und demokratische Anschauung zu diesen Vorgängen sich stellen werde. Die Situation, die ernst war, habe sich noch mehr zuspitzt

König Alfons hätte die Konsequenz dieses Aktes hoffentlich wohl gezogen. Neue Krisen ständen bevor, in die der König, die Monarchie, die Dynastie direkt mit hineingezogen werden dürften. Es gelte das schon einmal einem Bourbonen zugerufene Wort: „Unglückliches Spanien, unglücklicher König.“

Das „XIX. Siècle“ sagt, die politische Moral anläßlich dieses Kabinettswechsels lasse sich bei König Alfons dahin zusammenfassen: „Ich achte die Krone sehr, darum thue ich gerade das Gegentheil von dem, was sie wollen.“ Wenn der König sich durch den Kabinettswechsel leichtsinnig gezeigt, so haben sich seine Minister nicht als Politiker erwiesen.

Der „Soir“, indem er an die bei der Kronprinzenteife gemachten Vorhersagungen deutscher Zeitungen bezüglich des Kabinettswechsels erinnert, sagt: Sollen wir in dem Kabinet Canovas eine Art Berliner Enciclopedia sehen? Keineswegs. Wir glauben vollständig an die Proteste der konservativen Presse gegen die französische Anschuldigung, Spanien sei ein Vasall Deutschlands geworden. Doch fürchten wir, Spanien und „König-Canovas“ könnte leicht der Quixot der Monarchie werden.

In Paris dauern die revolutionären Agitationen fort und die Steigerung des drohenden Tones, mit welchem die ultraradikale Partei redet, ist ununterbrochen. Die „Nat.-Ztg.“ läßt sich von einem auswärtigen Diplomaten, der längere Zeit in Paris gelebt hatte, schreiben, man verhehle es sich in den leitenden Kreisen keineswegs, daß es im Stillen gähre. Die Arbeiter-Deputationen, welche in den Bureauz der Kammern empfangen würden, erinnerten an die Revolutionszeiten, und dabei werde die Sprache des anarchistischen Krius immer drohender, je mehr Herr y zu Repressivmaßregeln schreite, wie die Verhaftung der Polizeipräsidenten, die bisher zum Theil dem Gemeinderath unterstand. Es werde nicht für unmöglich gehalten, daß Jules Ferry, welcher wisse, daß es bei Anwendung der Repressivmaßregeln früher oder später nothwendigerweise zum Straßenkampf kommen werde, diesen Kampf je eher je lieber haben wolle, weil er heute der Armer sicher sei und die öffentliche Meinung für sich habe. Vielleicht sei es das Bewußtsein dieser Stärke, welches dazu führe, daß diese Kreise weit verbreiteter Meinung nicht weiter beschränkt würden. Die Tonkin-Affäre liege die Bevölkerung bis in ihre leitenden Kreise durchdrungen hat, man spreche kaum davon. — Fernerhin wird unterm 10. Januar aus Paris telegraphisch über ein von etwa tausend Personen besuchtes Meeting, welches seitens der Verfassungsrevisionenpartei veranstaltet wurde, gemeldet: Der Deputirte Jougues richtete lebhafteste Angriffe gegen die gegenwärtige Verfassung, während der Ministipräsident Wicheux in seiner Rede die soziale Revolution verheerliche. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, welche gegen eine selbständig aufzutretende Politik der Regierung protestirt und die republikanischen Deputirten aufzufordern, sofort eine Revision der Verfassung durch eine konstituierende Versammlung zu verlangen. Ein zweites von etwa 2000 Personen besuchtes Meeting beschloß die Organisation von Subskriptionen behufs Errichtung eines Denkmals für Delesscluse und die anderen wegen des Kommune-Aufstandes hingerichteten Anhänger der Kommune. In den bei diesem Meeting gehaltenen Reden wurde ebenfalls die soziale Revolution gefordert.

Schließlich wird noch über große Verstimmung in anderen Kreisen berichtet, es heißt nämlich daß die Lumpensammler beabsichtigten, den Seinepräfecten aufzufordern, die Verordnungen zurückzunehmen, nach welcher in Zukunft die Hausbesitzer den Reichth nicht mehr zu bestimmten Stunden auf die Straße werfen lassen, sondern in besonderen Kästen an die von der städtischen Verwaltung autorisirten Abfuhrgesellschaften gelangen lassen. Diese Maßregel wird von den Pariser Lumpensammlern als ein Eingriff in ihre Freiheiten angesehen, und falls sich der Präfect weigern sollte, dieselbe zurückzunehmen, würden die „obis-novis“ eine Versammlung einberufen, um über die Lage zu berathen.

England. General Gordon ist nach Ägypten abgereist und wird sich nach Suakin und Kartum begeben. Wie die „Times“ erzählt, hätte seine Sendung den Zweck, Bericht über die militärische Lage im Sudan zu erstatten, sowie Vorzüge für die europäischen Bewohner Kartums und für die im Sudan verbleibenden Garnisonen zu treffen. Ferner soll ihm auch die Aufgabe der Evaluation des Sudans mit Ausnahme der Küste übertragen sein. — Alle Blätter drücken ihre lebhafteste Genugthuung über die Ernennung Gordon's aus. (Aus Kairo wird gemeldet: General Gordon geht nach Kartum, nicht nach Suakin und ist mit Vollmachten beauftragt, die bestmöglichen Vorkehrungen zur Regelung der Zustände im Sudan zu treffen.)

Spanien. Dem Pariser „Temps“ wird aus Madrid gemeldet, daß sich das Kabinet mit der Reorganisation des Beamtenpersonals beschäftigt. Marschal Serrano sei am Sonntag früh nach Paris zurückgekehrt, von wo er sein Entlassungsgesuch einbringen werde. Der „Imparcial“ erklärt, die Politik des Kabinetts werde eine konservative, aber eine tolerante sein, Angriffe auf Souveräne und auf die monarchischen Prinzipien würden indessen auf das strengste bestraft werden. — Der „Iberical“ meldet, das Universitäts- und Unterrichtswesen würden bedeutenden Modifikationen unterzogen werden. — Der Minister des Auswärtigen werde versuchen, neue vortheilhafte Bedingungen von England für Abschluß des Handelsvertrags zu erlangen.

Ägypten. Aus Kairo wird gemeldet, daß sich die griechische Regierung geweigert habe, der Verlängerung der Befugnisse der internationalen Gerichtshöfe auf fünf Jahre beizutreten und die vorjährige Ernennung eines griechischen Mitgliedes des Appellhofes in Alexandria verweigert. Die ägyptische Regierung habe diesem Verlangen nicht Folge gegeben, und der Khedive habe das Dekret, betreffend die Verlängerung der Befugnisse publiziren lassen.

Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

Chemnitz, den 22. Januar 1884.

Im verflohenen Jahre haben in Chemnitz 454 Personen das Bürgerrecht erworben.

Die Direktion der städtischen Realschule I. O. macht bekannt, daß sie von jetzt ab Anmeldungen zum Eintritt in die Realschule entgegennimmt. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß von jetzt ab in die unterste Klasse (Sexta) auch schon neunjährige Knaben eintreten können; eine hierauf bezügliche Regierungsvorlage, welche von der zweiten Kammer bereits genehmigt worden ist, liegt gegenwärtig der ersten Kammer zur Genehmigung vor. Näheres über die Eintrittsbedingungen der Realschule ist aus dem Inserate im Annoncentheile dieser Nummer ersichtlich.

Das kürzlich verschobene Benefiz des Herrn Kapellmeisters Winkelmann vom hiesigen Stadt-Theater findet nun morgen Mittwoch, den 23. Januar mit einer Wiederholung der Oper „Indra“ statt. Sicher ist auf ein volles Haus zu rechnen, da die genannte Oper am Sonntag sich eines ungeheuren Beifalles zu erfreuen hatte.

Der hiesige Handwerker-Verein veranstaltet nächsten Donnerstag, den 23. d. Mts. zum Besten des Hausfonds im Vereins-hause einen Familienabend, zu welchem Eintrittsmarken à 20 Pf. ausgegeben werden. Näheres über die Ausgabestellen dieser Marken findet man in dem im Annoncentheile der heutigen Nummer sich befindenden Inserat.

Im Verein „Deutschland“ wird der auf nächsten Freitag angeetzte Vortrag des Herrn Chefredakteur Glaser aus Braunschweig

schon morgen Mittwoch Abend stattfinden. Der Vortrag findet für diesmal im Saale des Bienerhofes statt und ist bei dem Hiersein des früheren ersten Vorsitzenden des Vereins ein recht zahlreicher Besuch zu erwarten.

Die Allgemeine Kriegervereinigung veranstaltete am Sonnabend Abend im großen Bindensaal eine patriotische Feier zur Erinnerung an die Wiedererrichtung des Deutschen Kaiserreichs (18. Januar 1871). Solofestspiele für Alt, Sopran, Bariton und Bass, sowie Vorträge des Sängerkorps der Krieger-Vereinigung, Bitheduetts, humoristische Vorträge und zum Schluß das dramatische Schattenspiel „Wallenstein“, all diese Nummern des reichhaltigen Programmes fanden bei den zahlreich versammelten Mitgliedern und deren Gästen die anerkennendste Aufnahme. Nachdem der seit der Gründung des Vereins fungirende Vorsitzende Herr Alexander Wiede durch seine wachsenden Berufsgeschäfte verhindert gewesen war, das ihm auch für das neue Jahr angetragene Vorsteheramt wieder anzunehmen zu können und seinem Wahlvorschlage entsprechend Herr Lehrer Meyer in dieses Amt eingetreten ist, hat letzterer bereits bei dem ersten von ihm arrangirten Feste gezeigt, daß er das Streben des bisherigen Vorstandes, das Geburtsjahr des Deutschen Reichs durch entsprechende Festlichkeiten in Erinnerung zu erhalten, in bester Weise fortsetzt. Mögen die patriotischen Ziele der Kriegervereinigung auch ferner die wohlverdiente allseitige Anerkennung finden.

Die deutsche Reichsfestschule, selbständiger Verband Chemnitz hält Mittwoch den 30. d. M. in den oberen Sälen der „Linde“ ihren dritten großen Festabend ab Ueber das mit Vorträgen verbundene Konzert, sowie den darauffolgenden Ball werden später die Annoncen Näheres mittheilen.

Der vom Verein für volkverständliche Gesundheitspflege und Naturheilkunde angeordnete Damen-vortrag kann zufolge eines von Herrn Ganiß aus Berlin gesandten Telegramms vorläufig nicht stattfinden.

Western hielt im hiesigen „Deutschen Kolonial-Zweig-Verein“ der Weltreisende Herr A. Einwald seinen angekündigten Vortrag über das Thema „Welche Bedeutung können die Staaten Süd-Afrikas in Zukunft für Deutschland gewinnen?“ Herr Stadtrath Reib, welcher als erster Vortrager des genannten Vereins die Veranstaltung eröffnete, wies darauf hin, daß die Kolonisationsbestrebungen immer weitere Kreise Deutschlands interessirten und daß die Tendenzen des Deutschen Kolonial-Vereins immer mehr Boden gämen, wofür ja auch der Umstand spräche, daß sich eine so zahlreiche Zahlbereitschaft eingekunden hätte. Herr Einwald schilderte nunmehr an der Hand der Erfahrungen, welche er auf seiner Reise gewonnen, die verschiedenen Länder Süd-Afrikas und kam dabei zu dem Schluß, daß sich die südöstlichen Gebiete für deutsche Kolonisten sehr wohl eignen, das Klima sei — zumal in Kapstadt — ausgezeichnet, da im Sommer die Hitze nur bis zu 340 F. wache, auch das Sumpffieber sei keineswegs zu fürchten, da in die Höhe (etwa 800 über dem Meeresspiegel) gelegenen Ansiedlungen die gefährlichen Sumpfausdünstungen nicht empfinden. — In dem 10732 deutsche Quadratkilometer umfassenden Kaplande hätten sich zur Zeit 6200 Deutsche niedergelassen und es wäre zweifellos, daß die einstige Führerrolle in den südafrikanischen Staaten den Deutschen zufließen werde, nicht den Engländern, die zur Zeit ausschließl. nur noch im Staate Natal dominirten, auch nicht, wie man wohl vermuthen könnte, den Holländern, und zwar schon aus dem Grunde, weil ja Deutschland infolge seiner größeren Einwohnerzahl in der Lage sei, mehr Ansiedler nach Süd-Afrika zu senden, als Holland, das ja anderwärts bereits große Kolonien besitze. Es sei daher für uns Deutsche von entscheidender Wichtigkeit, Süd-Afrika mehr zu beachten, als die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Allerdings mache sich der Mangel einer direkten Verbindung zwischen Deutschland und dem Kaplande zunächst noch fühlbar, da jetzt alle Sendungen nach dort gegenwärtig den Weg noch über London machen müßten, und es wäre daher die Gründung einer deutschen Linie etwa von Hamburg nach Süd-Afrika wohl ins Auge zu fassen und zu empfehlen. Nachdem der Herr Redner noch interessante Aufschlüsse bezüglich der Preise für Ländereien in Süd-Afrika, für die Ueberrfahrt von London nach dem südafrikanischen Hafenort East London u. s. w. gesprochen hatte, ging er nach einer Pause zum zweiten Theile seines Vortrags über, in welchem er mit Hilfe von Nebenschildern seine Reise von London nach dem Kaplande schilderte und die dortigen Gegenden in besonderer Weise zur Anschauung brachte. Die Zuhörer folgten dem äußerst lehrreichen und interessanten Vortrage, der ziemlich drei Stunden währte, mit gespannter Aufmerksamkeit und spendeten dem Herrn Vortragenden vielen Beifall.

gk Unterschlagung. Der Reisende eines hiesigen Nähmaschinengeschäftes, welcher sich schon vor einiger Zeit im Geschäft Unzuverlässigkeiten hatte zu Schulden kommen lassen, bestellte vor Kurzem bei seinem Prinzipal eine Nähmaschine, welche er an eine Familie in Dichtenstein verkauft haben wollte. Der hiesige Geschäftsinhaber schickte die Maschine auch ab, fuhr jedoch, da er dem Reisenden mißtraute, sobald er Zeit hatte nach Dichtenstein und fand, daß seine Nähmaschine in der Originalverpackung bei einem Fandelehrer verpackt worden war; außerdem machte er noch die unerfreuliche Entdeckung, daß kein Reisender einfließte Geldbeträge von ziemlich hoher Höhe im eigenen Kagen verendet hatte. Der Nähmaschinenhändler hat von der Verantwortung seines Reisenden bei der Behörde Anzeige gemacht; es ist der letzteren bis jetzt aber noch nicht gelungen des Betreffenden habhaft zu werden.

In welcher raffinirter und streicher Weise Diebstähle ausgeführt werden beweist der nachfolgende Fall, an welchem gleichzeitig hervorgeht, daß den Dieben bei Ausübung ihres Handwerks kein Ort zu heilig ist. Am vergangenen Sonntag Vormittag hatte nämlich in der hiesigen St. Jacobikirche ein Herr seinen Hut abgelegt und denselben kaum 5 Minuten lang unbeachtet gelassen. Schon während dieser kurzen Zeit hatte ein Individuum sich denselben angeeignet und war mit ihm verschwunden.

e. Auf hiesigem Güterbahnhofe stürzte am Montag früh infolge eines Krankheitsanfalles ein Pferd und verletzte Der Eigentümer, ein hiesiger Speditur, hat auf diese Weise im Laufe des letzten Vierteljahres drei Pferde verloren.

e. Selbstmord. Am Sonnabend Abend fand man im Jägerthale unweit des Jägerthales einen aus Reichenhain gebürtigen und in Altchemnitz wohnhaften, verheiratheten Einwohner erhängt auf. Die Ursache zu dem traurigen Entschlusse ist bis jetzt nicht bekannt, jedoch vermutet man, daß Geldmangel ihn dazu veranlaßt habe.

e. Diebstahl. Vorige Woche hat in Reichenbrand ein unbekannter Mann von länglicher Statur einem Schulmädchen, welches beim Krämer Einkauf besorgt hatte, sämtliche gekaufte Waaren aus dem Korb gestohlen und dann die Nacht ergriffen.

e. Falsche Verpfehlung. Dieser Tage erschien in dem Hiesigen Kramladen in Reichenbrand ein unbekannter und verlangte unter Angabe eines falschen Namens ein Vrot auf Kredit, welches ihm auch verabfolgt wurde. Der Betreffende hatte sich jedoch kaum entfernt, als man auch schon den Schwindel entdeckte. Man ermittelte alsbald, daß der Betrüger ein aus Reichenbrand gebürtiger Einwohner war und meldete den Fall der Behörde.